

Peute

Wer die heutige Peute kennt, oder auch nur von ihr etwas gehört hat, denkt an ein dicht besiedeltes Industriegebiet.

Das war natürlich nicht immer so, denn vor 100 bis 150 Jahren war die Peute ein sehr beliebtes Ausflugsziel der Hamburger. Im Frühling und Sommer zog es jedes Wochenende hunderte von Familien auf die Peute, um dort die **frische Luft und die Ruhe** zu genießen. Heute unvorstellbar.

Die Peute ist ein Gebiet auf der Elbinsel Wilhelmsburg / Veddel, zwischen der Norder- und Süderelbe, genau gegenüber von Rothenburgsort. Das Lehngut Peute, die Veddel, die Müggenburg sowie Kaltehofe gehörten zum Dänischen Königreich. Durch den Gottorper Vertrag von 1768 wurde diese Elbinsel an Hamburg übergeben. Durch die künstliche Veränderung des Elbverlaufes in den Jahren 1876- 1879 wurde Kaltehofe von der Peute abgetrennt. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts standen nur sehr wenige Gebäude auf der Peute. Nach und nach wurden die alten Strohdachhäuser und Landwirtschaftlichen Gebäude abgerissen und durch moderne Industriebauten ersetzt.

In dem vom **Pastor Ebert** erstellten Buch
„ **Die Veddel in Wort und Bild** „

aus dem Jahr 1911, ist folgendes über die Peute zu lesen:

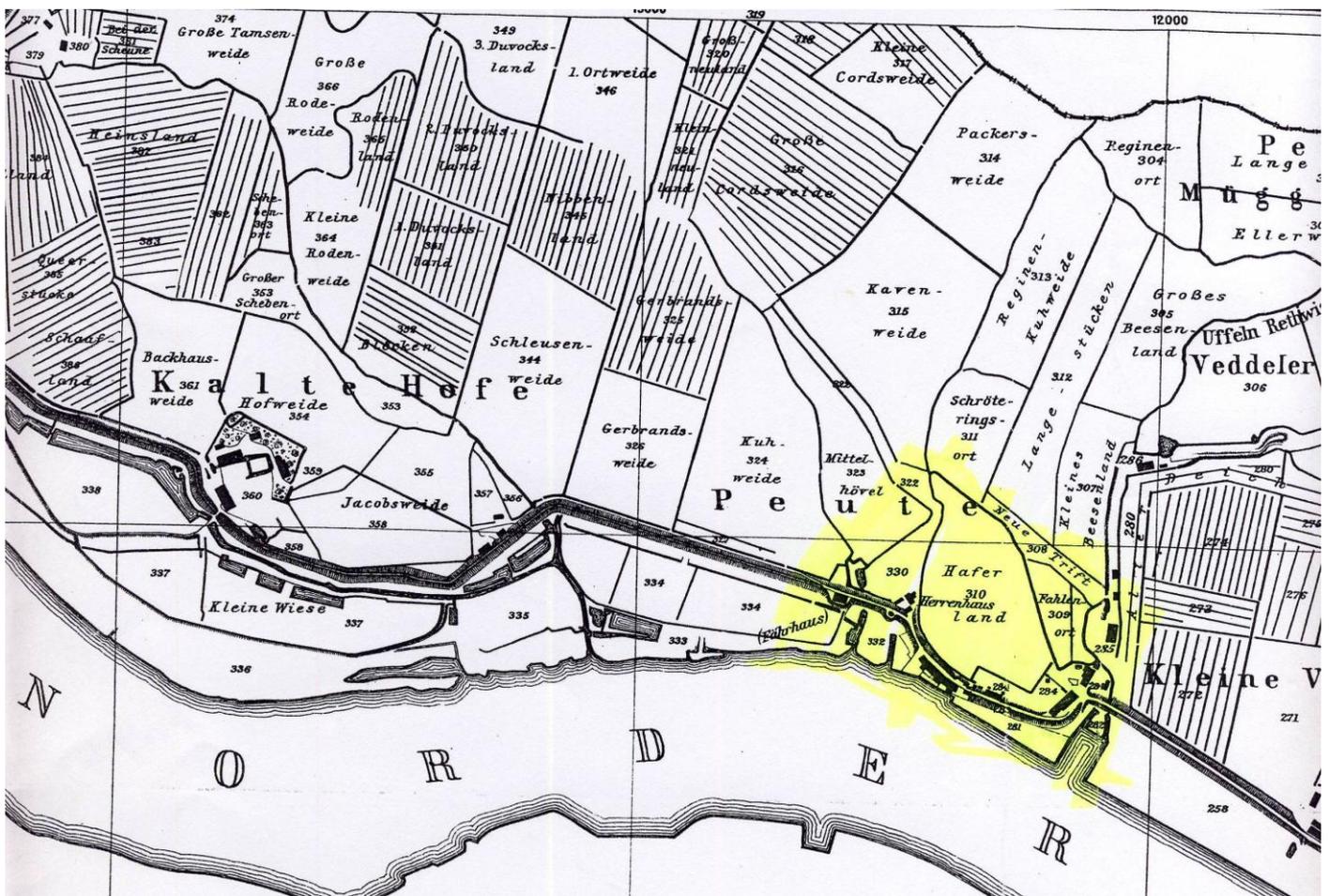
Die Peute ging im Jahr 1800 in den Privatbesitz des Hamburgischen Staates und wurde mitsamt der Müggenburg und Niedernfeld an **Hans Hinrich Port** und **Friedrich Langloh** auf 40 Jahre, bis zum Jahre 1840, für 11500 MK.

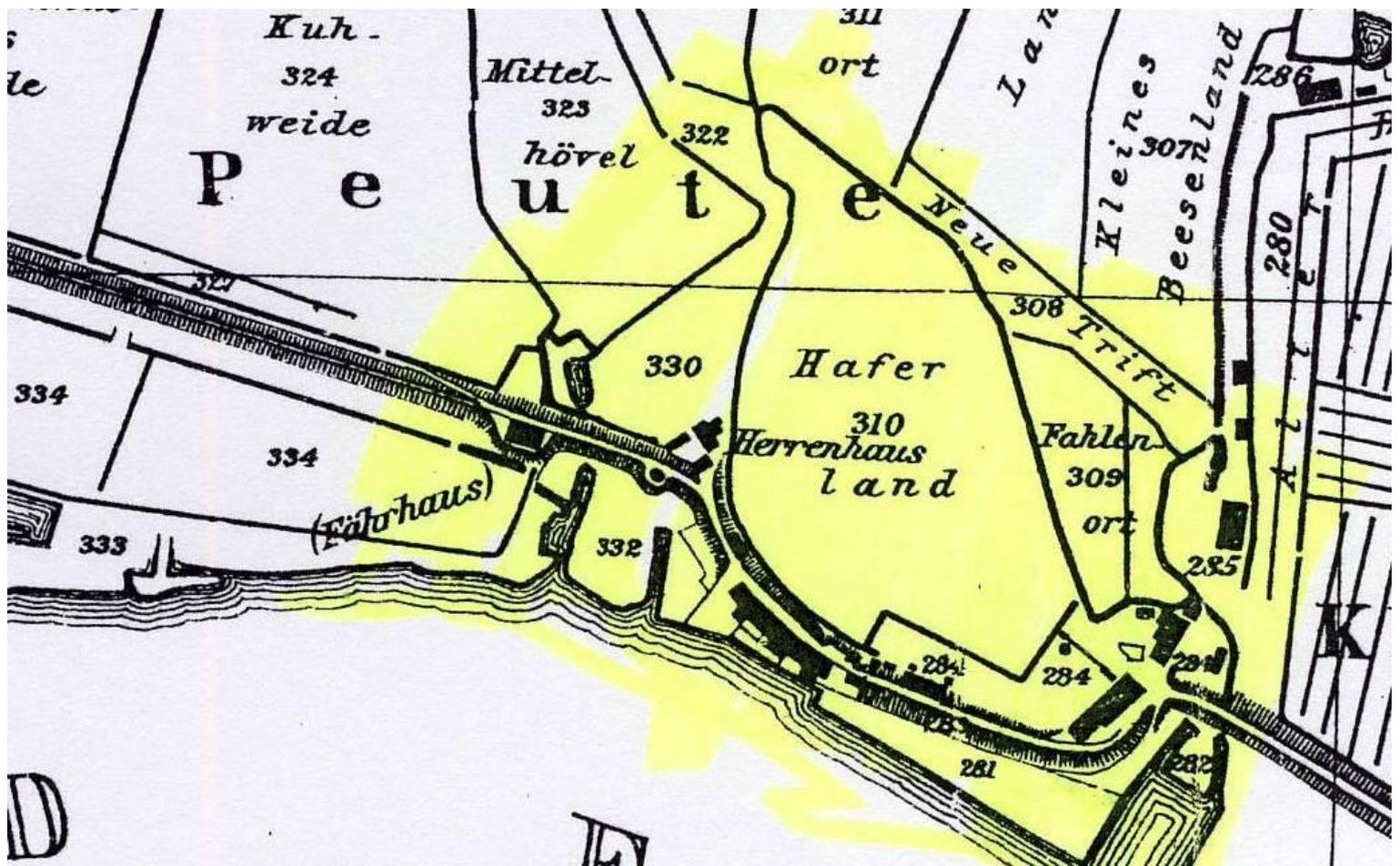
grob Hamburgisch Kurant verpachtet. Die Fischerei auf der Elbe und der Vogelfang auf Niedernfeld waren in diese Pachtung eingeschlossen. Vor diesen beiden neuen Pächtern war eine Witwe **Lüdert** in der Pachtung gewesen, welche bis zum 1. April 1801 wohnen bleiben durfte. Die von den **Holtzeschen** Erben, in deren Lehnbesitz vordem die Peute gewesen war, hatten als Inhaber der Güter nur eine jährliche Rekognition von 150 MK Hamburgisch Kurant zu zahlen gehabt. Mit der Pachtung Peute war damals das Pächterhaus, das Herrenhaus, das Gärtnerhaus, eine Brennerei, sowie Scheune und Ställe verbunden. Die Brennerei, welche mit den Jahren einging, wurde später als Wirtschaftsgebäude mitbenutzt. Der Pächter **Langloh** starb im Jahre 1810. Mit Rücksicht auf seine Erben wurde fortan das Pachtgeld ermäßigt, und die Pachtzeit bis zum Jahre 1824 eingeschränkt. Die Witwe **Langloh** verheiratete sich nach einiger Zeit wieder mit dem Pächter der Peuter Müggenburg **Cord Hinrich Wilhelm Ziem**.

Aber auch der Mitpächter der Peute, **Hans Hinrich Port**, konnte seine Kontraktzeit nicht zu Ende halten. Er ist wahrscheinlich im Jahr 1816 gestorben. Augenscheinlich ist damals die Peute in Parzellen eingeteilt worden. Die **erste Parzelle** mit dem Pachthof und Garten und der Brennerei (**284**) und mit dem Herrenhaus, auf welchem ein schön gepflegter herrschaftlicher Garten lag (**330**), umfasste an Wiesen, weiden und Acker- und Rehtland die Flurstücke **308, 309, 311, 313, 314, 317, 318**.

Die **zweite Parzelle** hatte ebenfalls ein Pachthaus nebst Stallungen und Garten (**285**) und umfasste folgende Flurstücke: **308, 309, 311, 313, 314, 317, 318**.

Die **dritte Parzelle** bestand wesentlich aus Weideland, Flurstücke **305, 307, 312**, Das Wohnhaus mit Gemüseland lag auf dem Flurstück **286**.





Im Jahr 1817 war **Peter Christoph Meyer** in die Pachtung der ersten östlichen Parzelle der Peute eingetreten. Sei es, dass die Pachtsumme zu hoch war, oder sei es, dass er nicht recht zu wirtschaften verstand, oder andere Gründe vorlagen: Im Jahr 1821 beantragte er bei der Kämmerei die Herabsetzung des Tarationswertes seiner Gebäude. Auch blieb er mehrfach das Pachtgeld schuldig, und seine Bürgen mussten wegen Zahlung der Pachtsumme in Mitleidenschaft gezogen werden. Sein Pachtvertrag lief bis 1837, und da er sich häufig mit allerlei Erleichterungsanträgen an den Staat wendete, so war man Staatlicherseits sehr froh, als **Peter Christoph Meyer** sich bereit finden ließ, schon im Jahr 1834 von seinem Kontrakt zurückzutreten. Es wurde in diesem Jahre die Peute zur Wiederverpachtung öffentlich ausgebaut. Da aber niemand erschienen war, welcher auf diese Pachtung reflektierte, so war die Kämmerei froh, dass **Peter Christoph Meyer** die Peute aufs Neue übernahm, wenn auch unter für ihn wesentlich günstigeren Bedingungen. Von dieser Pachtung bildete das so genannte Peuter Herrenhaus (330) ein mit Rehtdach gedecktes Gebäude, eine Afterpacht.

Dieses alte Herrenhaus war von den Besitzern des Lehngutes Peute, von der Familie **von Holtze** in Hamburg, um das Jahr 1700 erbaut worden, und diente

den vornehmen Hamburger Familien, die die Peute inne hatten, als beliebter Sommeraufenthalt. Jetzt dagegen bildete es schon lange eine drückende Last des Pächters, denn für landwirtschaftliche Zwecke war es völlig unbrauchbar und überflüssig, und hatte, zwei Etagen hoch, mehr das Aussehen eines förmlichen Stadtgebäudes. Es diente daher auch Städtern zur Wohnung, und stand häufig unvermietet da.

Nun hatten im Jahr 1821 der Zuckerfabrikant **Johann Matthias Meyer & Cons.** beim Staat um Pachtung eines Platzes auf dem Großen Grasbrook nachgesucht, zwecks Anlegung einer Knochenverbrennungsanstalt. Das Gesuch wurde nicht bewilligt, weil die Behörde üble Dünste für die Nachbarschaft befürchtete. Die Bittsteller erhielten aber die Erlaubnis zu dieser Anlage auf den Elbinseln. Infolge dieser Zusage mietete der Zuckerfabrikant **Meyer** 1821 von dem Pächter **Peter Christoph Meyer** das Peuter Herrenhaus in Afterpacht für eine jährlich an denselben zu zahlende Miete von Mk 300. Der Zuckerfabrikant **Meyer** legte an dem Elbufer eine Knochenbrennerei und Seifensiederei an.

Als nun im Jahre 1834 der Staat mit **Peter Christoph Meyer** das Kontraktverhältnis erneuerte, wurde das Peuter Herrenhaus von der Pachtung der ersten Peuter Parzelle abgelöst und separat an **Johann Matthias Meyer** verpachtet. Bald darauf wurde am Elbufer unter der Firma **Johann Matthias Meyer und Sohn** eine Ziegelei angelegt. Die Knochenbrennerei und Ziegelei sind später eingegangen, an deren Stelle eine Eisengießerei eingerichtet wurde.

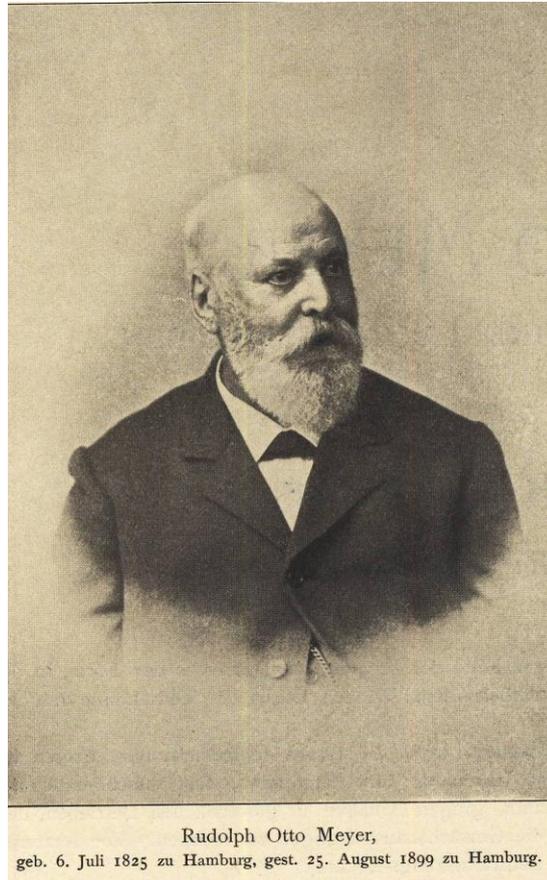


Die Eisengießerei auf der Peute

Johann Matthias Meyer hatte drei Söhne: **Clas Friedrich Meyer**, Inhaber der Knochenbrennerei(später Vorsteher des Armenkollegiums),**Gottlieb Wilhelm**

Meyer, welcher auch sechs Jahre lang als Bürgerschaftsmitglied die Interessen der Veddel in unserem Parlament vertrat, und **Rudolf Otto Meyer**.

Der letztere war von den drei Brüdern weitaus der bedeutendste, ein Mann von großer Energie und weitschauendem Blick. Er war am 6. Juli 1825 zu Hamburg geboren. Anfang der fünfziger Jahre übernahm er gemeinsam mit seinem älteren Bruder **Gottlieb Wilhelm** die Eisengießerei welche zum väterlichen Geschäft gehört hatte. Im Jahre 1858 fasste er den Entschluss, sich ganz dem Heizungsfach zu widmen. Er trat aus der Gemeinschaft mit seinem Bruder **Gottlieb Wilhelm** aus und gründete, ebenfalls auf der Peute, die Firma **Rudolf Otto Meyer**. Anfangs waren es nur Heizungseinrichtungen für Gewächshäuser, später Heizungs- und Lüftungseinrichtungen aller Art, welche von der Fabrik ausgeführt wurden. Das Geschäft nahm einen raschen Aufschwung und entwickelte sich zur ersten bedeutendsten und leistungsfähigsten Firma Deutschlands auf dem Gebiet der Heizungs- und Lüftungstechnik. Als das Geschäft sich immer weiter ausdehnte und die Anlage auf der Peute nicht mehr genügte, siedelte die ganze Fabrik im Jahre 1883 nach Hamburg Eilbeck über.



Heute ist die 1858 gegründete Firma von **Rudolf Otto Meyer** über 150 Jahre alt.

Aus der ehemaligen Firma **ROM** ist heute die Hightech Firma **Imtech** mit über 4500 Mitarbeitern geworden.

Sie ist wohl das bedeutendste Unternehmen für Technische Gebäudeausrüstungen in der Bundesrepublik.

Die nachfolgenden Objekte waren bereits 1905 / 1906 mit Anlagen der Firma Rudolf Otto Meyer ROM ausgerüstet.

Eine Liste über die Ausstattung der einzelnen Objekte liegt ebenfalls vor.



Rathaus in Hamburg



Zweite mittelfränkische Kreisirrenanstalt in Ansbach



Geschäftshaus Neptun in Frankfurt a.M.



Verwaltungsgebäude des Norddeutschen Lloyd, Bremen



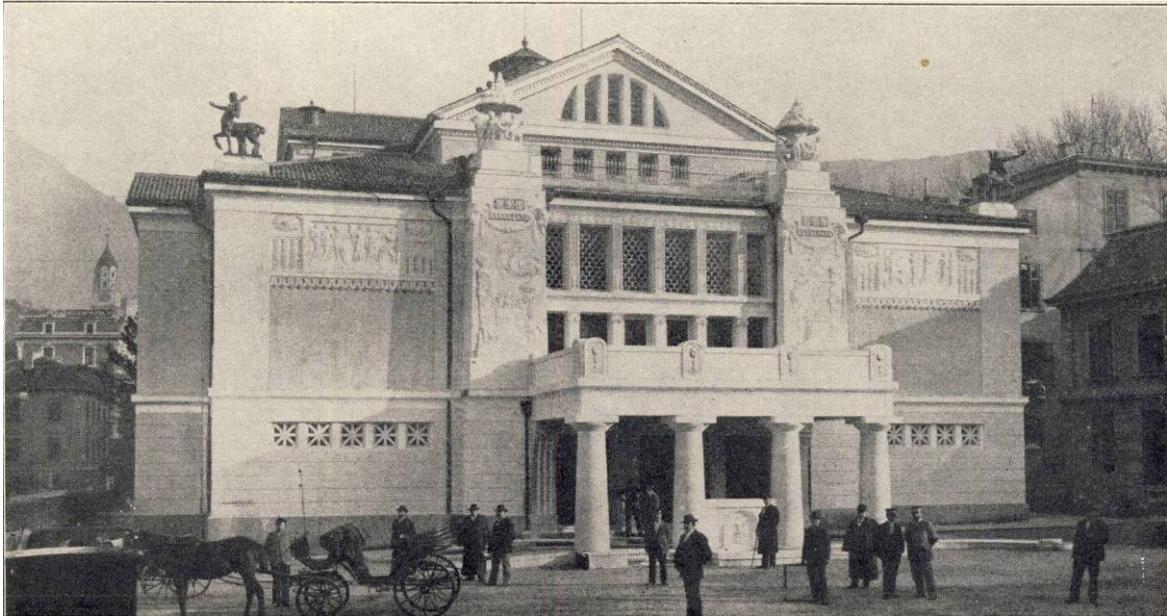
Seebadeanstalt Travemünde bei Lübeck



Hauptbahnhof in Hamburg



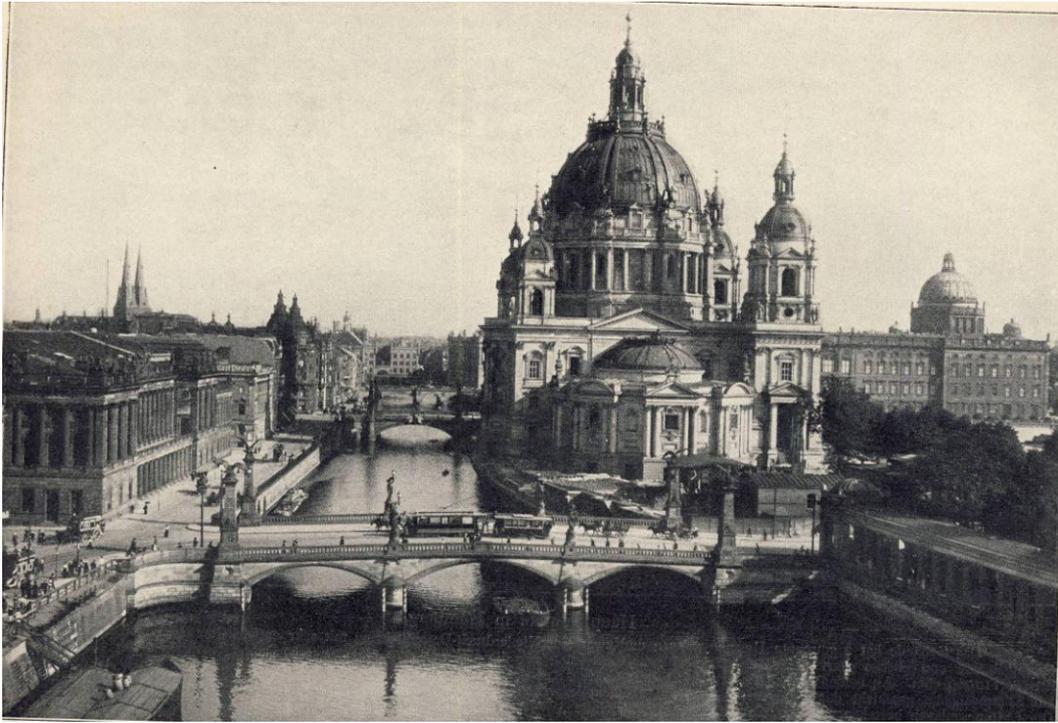
Königliche akademische Hochschulen für Musik und bildende
Künste, Charlottenburg



Stadttheater in Meran



Herrenhaus Streckenthin des Herrn Kartz von Kamecke



Königlicher Dom am Lustgarten, Berlin



Allgemeines Krankenhaus in Hamburg-Eppendorf

Sommer Etablissement August Schwaff



Das Sommer Etablissement von August Schwaff

Auszug aus einem Plattdeutschen Gedicht über die Veddel

Eenmol noch bi August Schwaff
Tokiekn opn Danzsalong,
Elvira sehn, de mit`n Kopp no ünn
Bummel an ehrn Luftballong.

Scheun wör ook ne Elfregatta,
As Start un Ziel : de Peut,
ook an een grootes Turnerfest
Harr ick mi bannig freut



Elvira von der Peute



Der Berliner Mechaniker Paul Unglaube und seine erste Frau Elvira traten um die Jahrhundertwende auf Volksfesten unter **Miss Elvira** und **Paul Wilson** auf.

In 500 Metern schwebte Elvira mit dem Kopf nach unten an einem Gasballon durch die Luft.

Elvira verunglückte tödlich mit dem Ballon bei einem Gewittersturm in der Nähe von Wohltorf. Sie wurde angeblich im Gasthaussaal von August Schwaff aufgebahrt.



Die neue Miss Elvira







Elvira von der Peute
 Filmstarlet Mary Beth, Kopf nach unten — (links oben) Hanselina



Elvira von der Peute
 ist die Tochter des bekannten Schauspielers Hanselina. Sie ist eine der beliebtesten Schauspielerinnen der deutschen Bühne. In der Rolle der Mary Beth in dem Film 'Kopf nach unten' hat sie einen großen Erfolg erzielt. Sie ist eine sehr talentierte Schauspielerin und hat in vielen bekannten Filmen mitgespielt. Ihre Darstellung in 'Kopf nach unten' ist besonders gelungen und hat sie zu einer der führenden Schauspielerinnen der Zeit gemacht.

**Kopffinten
 schweben
 sie über
 Hamburg**



Kopffinten schweben sie über Hamburg
 Die Luft über Hamburg ist erfüllt von den Schreien der Kopffinten. Diese Vögel sind in großer Zahl über der Stadt zu sehen und verursachen durch ihre lauten Rufe erhebliche Störungen. Die Behörden versuchen, die Situation zu kontrollieren, doch die Vögel scheinen sich nicht von der Stadt zu lassen. Die Anwohner sind zunehmend ungeduldig und fordern Maßnahmen zur Beseitigung der Plage.

Schramm's Gastwirtschaft



Schramm's Gastwirtschaft auf der Peute. 1891.

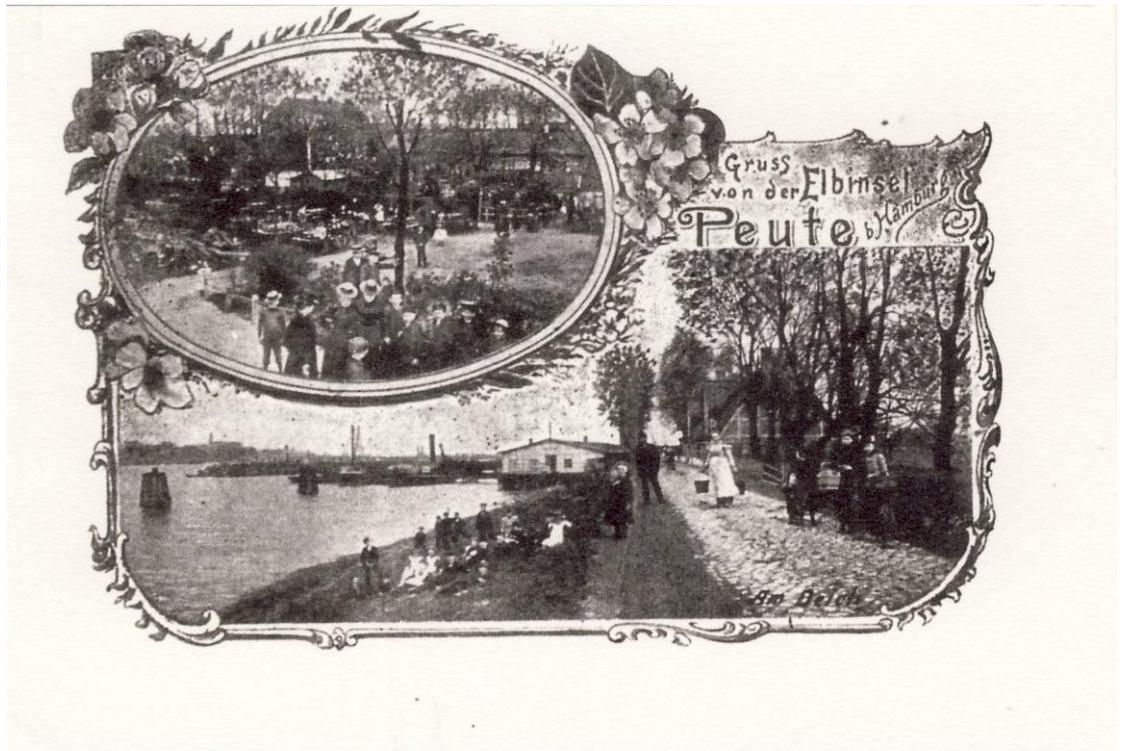
Peuter Fährhaus



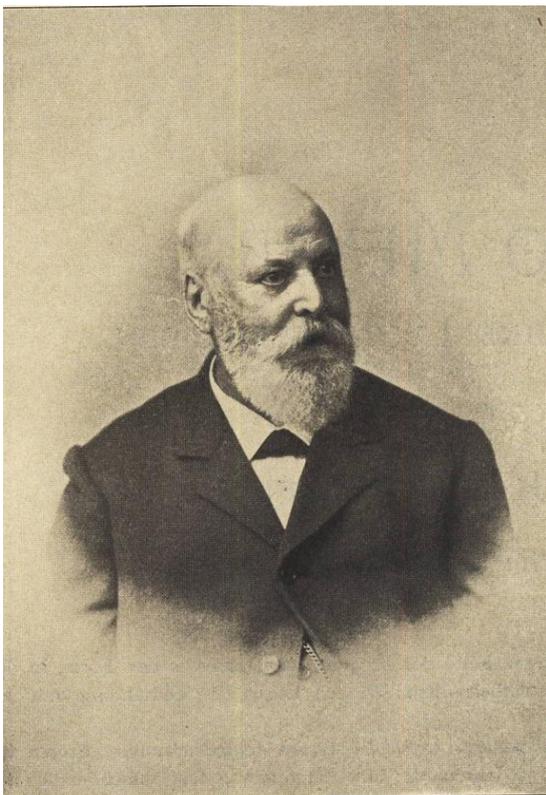
Inhaber Jürgen Sievers



Ab 1939 übernahm die Familie Malchau das Fährhaus



Industrie auf der Peute



Rudolph Otto Meyer,
geb. 6. Juli 1825 zu Hamburg, gest. 25. August 1899 zu Hamburg.



Josef Strebel,
geb. 20. März 1851 zu Bamberg, gest. 28. Dezember 1897 zu Hamburg.

Die norddeutsche Affinerie / Aurubi

GEG



Die Peute" - so nennen die Veddeler die wuchtigen Gebäude der ehemaligen "Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Consumvereine": ein Lager- und Fabrikkomplex aus den 20er-Jahren des vorigen Jahrhunderts, mit einem markanten Schornstein in der Mitte und mit 30.000 Quadratmeter Nutzfläche. Im Dezember 2011 wurde alles vorläufig unter Denkmalschutz gestellt. Weitere Abrissarbeiten sind zunächst nur noch mit Zustimmung des Denkmalschutzamts möglich

In den Jahren 1925 bis 1927 wurde der Komplex von der Bauhütte Bauwohl gebaut. Eine dunkelrote Backstein-Anlage aus mehreren Gebäuden, einem Heizkraftwerk und Garagenanlagen. Mehr als 1,2 Millionen Klinker wurden hier verbaut und einer der ersten Bauten in Stahlbetonskelett-Bauweise entstand hier. Von "wichtigen Pfeilerfassaden, kubischen Baukörpern und monumentaler Wirkung" spricht das Denkmalschutzamt, das dem Ensemble eine "hohe stadt- und sozialgeschichtliche Bedeutung" zuspricht. Tatsächlich repräsentiert die bisher weitgehend erhaltene Gesamtanlage einen Teil der Arbeitergeschichte Hamburgs. Hier produzierte die Genossenschaft Großeinkaufsgesellschaft Deutscher Consumvereine (GEG) Körperpflegemittel, Waschpulver und Konserven, um sie direkt ohne Zwischenhandel an die Genossenschaftsmitglieder zu verkaufen. Die Konsumgesellschaften waren eine Erscheinung der Industrialisierung in Deutschland. Mit dem Genossenschaftsprinzip wollten sich die Mitglieder aus der Abhängigkeit des teuren Handels befreien. Die Genossenschaften kauften im großen Stil ein, um günstig Waren zu bekommen. Und sie produzierten wie an der Peutestraße auch selbst. Der Verkauf erfolgte meist gegen Barzahlung, die Überschüsse wurden rückvergütet. Unter den Nazis wurden die traditionell

den Gewerkschaften nahe stehenden Genossenschaften gleichgeschaltet, nach dem Krieg lebte die Idee wieder auf - doch die Produktion von Eigenmarken trat immer mehr in den Hintergrund.

Reismühle

Am 25. August 1909 wurde von Alfred Lüthke am Hamburger Peutekanal die A. Lüthke & Co. KG Reismühle gegründet. Hanseatisches Kaufmannsgeschick und die schonende Verarbeitung des empfindlichen Naturproduktes Reis legten schon damals den Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft des Unternehmens. Da das Unternehmen in der Folgezeit auch über die deutschen Grenzen hinaus tätig war und mit europäischen Partnern kooperierte, trat an die Stelle des Gründernamens die sinnbildliche Firmierung Euryza GmbH – als Verbindung zwischen dem Wort „Europa“ und der botanischen Bezeichnung für Reis, „Oryza sativa“.

Euryza GmbH

Oberwerder Damm 11 – 21

D – 20539 Hamburg

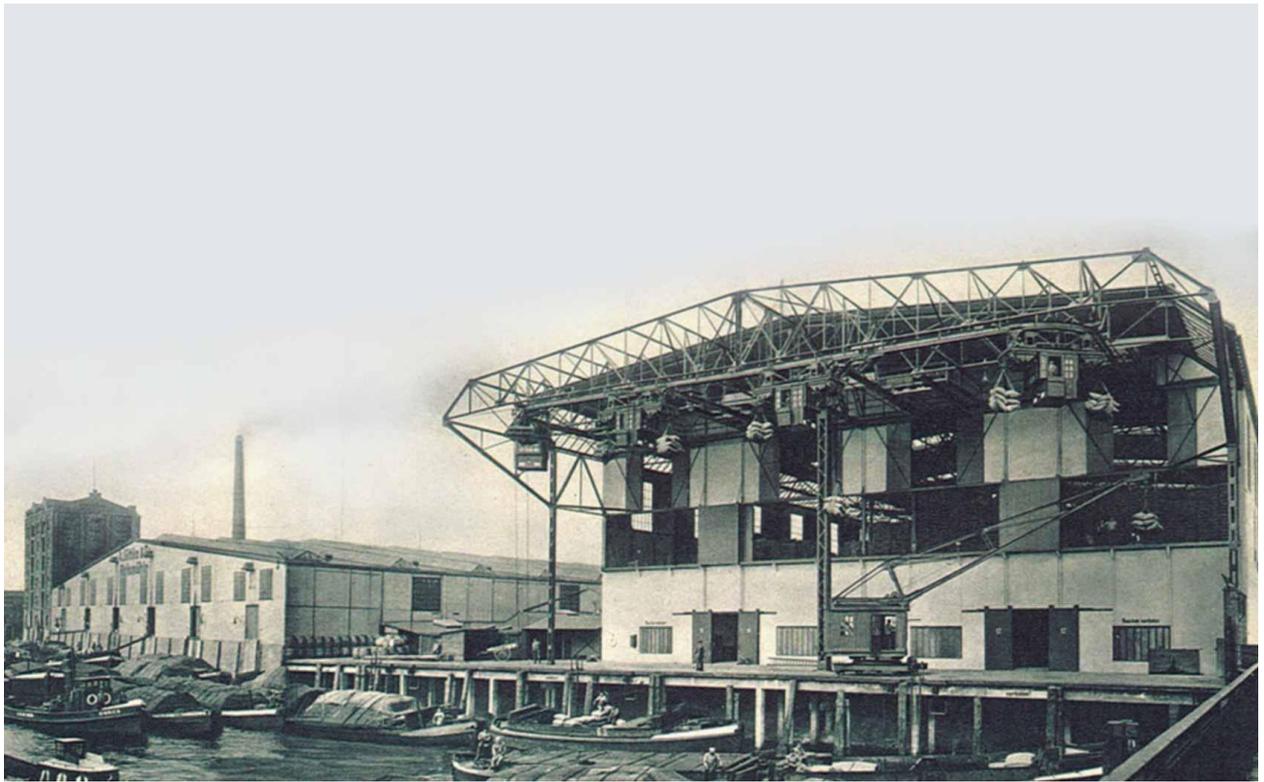
Tel.: 0049 – (0)40 – 78 10 6 – 0

Fax: 0049 – (0)40 – 78 72 45

E-Mail: service@euryza.de









A. Lüthke & Co., Hamburg

14. Oktober 1937

20 Jubilare über 25 Jahre 6 Jubilare über 23 Jahre

Groth's
Gesellschaftshaus

Diedrich Groth

Bankkonto: Vereinsbank Altona, Königstr.
Fernsprecher: 49 11 07

Altona-Othmarschen, den
Flottb. Chaussee 196

14. 10. 1937

Die alte Garde.

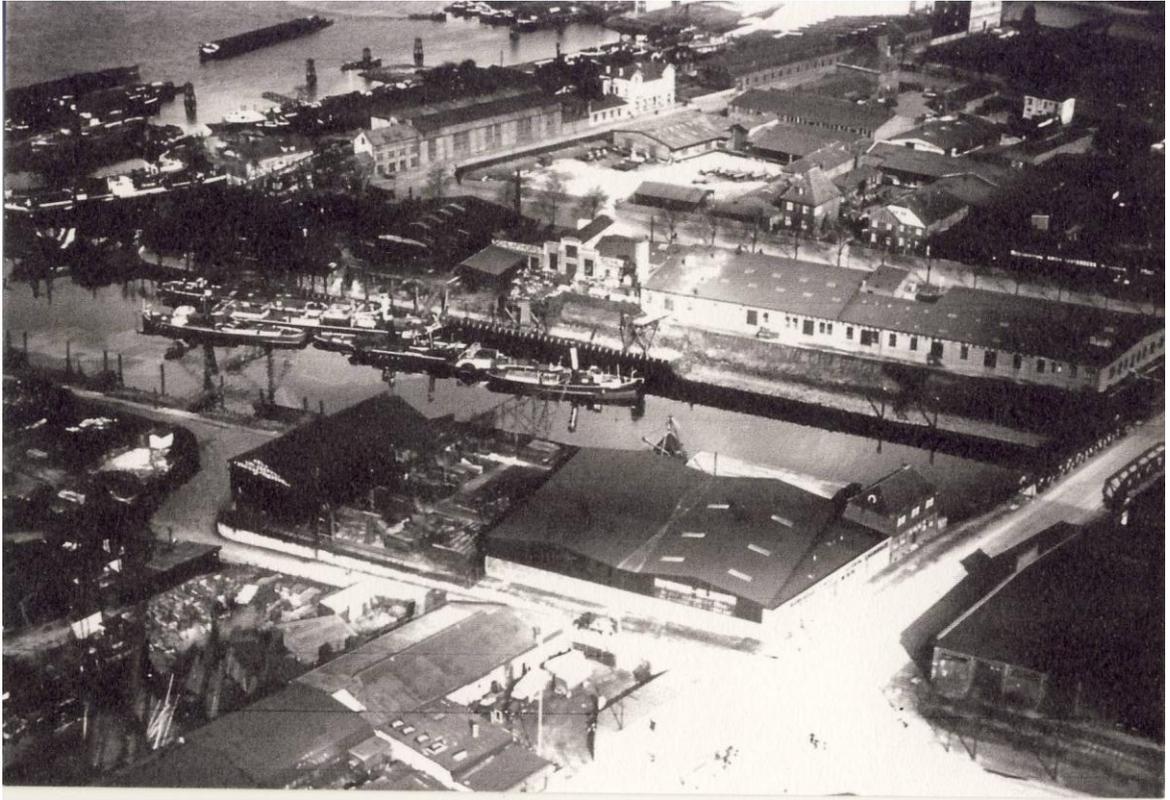
A. Pütz
A. Kieß
H. Zehner
Hermann Kieß
Ferdinand
W. Müller
Johann Müller
H. Müller
Justus
Carl Meyer
W. Hansen
P. Hansen

Adolf
Hermann
W. Müller
W. Müller
Gustav
Andreas Rogowski
Ferd. Fische
F. Müller
Bernard Lappe
H. Hollatz
F. Müller
Hermann
H. Müller
Max Müller

Schiffswerft Theodor Hitzler



Der älteste Sohn Theodor Hitzler, seit 1892 im Betrieb, übernahm 1907 die Mahnkesche Werft in [Hamburg-Veddel](#).





Hamburg Neue Elbbrücken





Ottensener Eisenwerk

Unter dem Dach der *Willy H. Schlieker KG Hamburg-Düsseldorf* entstand so ein Konzern mit 25 Tochtergesellschaften, der bis zu 7.000 Mitarbeiter beschäftigte. Diesen krönte er 1952 durch die Übernahme der [Ottensener Eisenwerk](#), die aus einer [Gießerei](#) und [Werft](#) bestand, in der sein Vater einst als Kesselschmied gearbeitet hatte. Schlieker baute sie zu einer der modernsten Werften, der [Schlieker-Werft](#) um, in der auch kleine Kriegsschiffe gebaut wurden.

[Schlieker-Werft](#)

([Willy H. Schlieker](#)) 1952–1962 Steinwerder / Peute aus der Übernahme der *Ottensener Eisenwerke* und des Nordgeländes von *Blohm + Voss* entstanden

Die Firma *Pommée & Nicolay* wurde 1880 als Kesselschmiede im damaligen Dorf und späteren [Hamburger](#) Stadtteil [Ottensen](#) bei [Altona](#) gegründet. Nach einem Wechsel der Teilhaber firmierte die Schmiede ab 1885 unter *Pommée & Ahrens* und mit der Umwandlung zu einer [Aktiengesellschaft](#) ab 1889 als *Ottensener Eisenwerk vorm. Pommée & Ahrens*. Die Fertigungen in der Maschinenfabrik und Gießerei umfasste [Transmissionen](#), [Dampfmaschinen](#), [Dampfkessel](#) und [Pumpen](#). 1907 benannte sich das Unternehmen in *Ottensener Eisenwerk Aktiengesellschaft* um. Bis 1920 wurden zahlreiche Metallbetriebe in Ottensen und Hamburg übernommen, so die Ottensener Maschinenfabrik, Altona-Ottensen, und die Ottensener Maschinenfabrik, Hamburg.

1920 erwarb die Firma auf der [Peute](#) im Stadtteil [Hamburg-Veddel](#), an der *Müggelburger Schleuse*, in Erbpacht ein Grundstück zur Errichtung einer [Werft](#). Hier wurden Binnenschiffe und kleine Seeschiffe gebaut, dabei ergab sich eine gute Zusammenarbeit mit den anderen Werken des Unternehmens. Das Bauprogramm bestand vorwiegend aus Schuten, [Barkassen](#), [Motorschleppern](#), Motorfrachtern, Fischdampfern, [Kümos](#), kleinen Fahrgastschiffen für die [Hadag](#) und einigen Minensuchern.

Ab 1929 kam es zu Stilllegungen und Verkäufen einzelner Betriebsteile. 1953 übernahm der Großindustrielle [Willy Schlieker](#) die *Ottensener Eisenwerke* und die Werft auf der Peute. Er erweiterte den Betrieb 1955 mit dem Ausbau einer Werft für den Großschiffbau auf [Steinwerder](#). Von 1957 firmierten die Betriebe des Unternehmens unter [Schlieker-Werft](#). Die letzten Fabrikanlagen in Ottensen wurden 1960 stillgelegt und nach Steinwerder verlegt.

Brauerei Deetjen & Schröder

Deetjen & Schröder

HAMBURG

∴ Gegründet 1810 ∴

Börsenstand:
Pfeiler 2, Sitz d
Fernsprecher:
Elbe 118
Nordsee 3705

Bank-Konto:
Deutsche Bank
Filiiale
Hamburg

Spezial-Brauerei

Tropensicher, für Export empfohlen:

Extra Triple Stout

Best Stout XXX

India Pale Ale

Doppel-Malzbier

Vertreter in Hamburg: **Hermann Schönefeld & Co.**,
Ferdinandstr. 29 ∴ Fernspr.: Vulkan 1058

Vertreter in Bremen: **Abegg & Co.**



Deutsche Crown Cork Werke

William Pratje
Hamburg-Veddel * Hofstraße

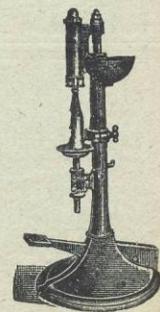
Fernsprecher: Alster 74



Kronenkork

Kronenkorköffner

Kronenkork=
Verschlußmaschinen



De Oole Veddel!

Wenn man heut öber de Veddel loopt, so süht man fast keen bekannt Gesicht. Een paar sünd noch dor, aber de sünd ok all bannig klapperich.

De oole Veddel, dat wör noch watt, dat Zentrum for de Schippers, mit good öber 40 Kneipen, de Utwannerhallen mit all de Utwanners, de dröben sick eene nige Heimat timmern wull'n; oha dat weur een Gewimmel, fast slimmer, as op St. Pauli.

Denn Sieldiek dool bit wiet achter de Mäkenschool, weurn de Judenhändlers mit ihren Klapplooden un fielschten um nehm de Utwanners noch manchen Groschen aff.

Jä, de Tied ännert sik, wo sünd all de ool'n Veddelers bleven, August Röhlk de de Schippers de Büksen verpassen de, de Wienonkel August Busch, de all de Hobenarbeiters min sin Köm opmuntern de, un de böbersten von de Veddel, Hein Ohlmeier, Wilhelm Drews, Paul Hinrichs nich to vergeten de Westhols, de Schipperheimat Tangermüner Hoff, Specialitäten, Sure Ool mit Brodkartöffel, Portion 30 Penn, un all de annern Kneipen, se kunnen all good leben.

Kann een seggen wat he will, de Veddel war scheun, alleen de Perit, wo Schwaff denn Luftballon fleegen lät mit Elvira Eberling, mit Kopp'no unnen, un de Turnerfeste, och nä weur dat scheun, heut to Dogs heurst keen Trummel un Pieperchor mehr, all's doot op de Veddel. De Tradition bi Swaff wär, de bloomenlieschen, de Fru von Hau den Lukas, de Knechten von Swaff, dor wör Korl Drohm de erste Knecht, de tweete wör Ernst Greuel, ik kann di seggen, een paar handfeste Jungens, scheun wör dat for de Görn Hippodrom, Karussell, Luftschaukel, Knackwurstbooden, Schießen Sie mal weur ok dor un heut is dor de Schutenhööben, blankes Woter.

Sommertied freu morgens gung loos, Trummel un Piepers tum wecken, Tamburmajor Karl Niedermann for de Grooten und de Lütt Klingwort for de Lütten, wor dat scheun, de Finster flögen op, un manch een kem halfnackig ant Fenster, un wull mannig een hett dor falsch piept. Endstation Veddelers Marktplatz bi Ottje Winter, wo Bandoonienklub Lassalle sin Ufohrt meuk mit de Brigg, dat wär de Fohrt int Greunel!

De Ruderklubs stund'n de Turner nix no, mit jümmer witte Büxen, wärn se stootsch antoseehn, dor wo givt dat heut jo Mini, Midi un Maxi un de Strumpbüxen.

Ok harr de Veddel veele Originale, dor wär: Ool-Hein, Piepenreimers, Gröhl-Schmid, Schellfisch Mine Menke, Dannenboom Tante von Hacht, Tille-Tante von Bohndamm, Kreienernst (Rabe), Million-

Meier, Schutzmann Doodenkoop, sin Gumpel Swatt-Josef, Kleederschrank-Hein (W. Therkorn), Käpp'n Stint, Hobenmadga de jeeden Dag besoppen weur, dafor aber ehr Tochter studeeren lät, hett do cheen Aschammeraspirant eene goode Exzistenz.

De Schoster Gosewinkel, de Sarg-Discher von Essen, de Snutenputzer Otto Zwiebelmann de mit de Grooten ümmer mit wull, un Sündags mit sin Gogart öber de Veddel kutschiert is, süht mi ok!!! Ok harrn wi een Droschkenoriginal Matt'ler, dann de Grünhöker Schönfelder mit sin 17 Görn, em stun de Slachter Oswald Rudolf mit 21 nix no (mit 2 Frun's), wenn de öber de Veddel loopen dä, un hee säh ne Fru, dann langt hee in de Schoort und gev ehr een Zippel Wust. Dor war de Plünnenhöker Heuer, de weur in Ordnung, wi kreegen immer twemol Penns von em; denn wi hebbt datsülbe immer twemol bröcht. Denn harrn wi dor een Klempnergesell'n Michel, he kun fix wat doohn, aber he kun awer ebensolan suppen, wi oft hebb ick denn bi Albert Graf ut de Kneipe holn müßt.

Dat Smuckkästchen hebbt se uns 1937 nohmen, de Lütten Hühs, de Slomanstr. un Willemsborgerstroot, wenn de Lenz int Land kem, dat weur een Pracht, dat bloet in all'n Farben un de Leud kunst dor lustwaneln seehn, dat wär wi op'n Dörp'n.

Wi harrn ok twe Turnvereins un twe Footballklubs op de Veddel, de Turners warn de Blauen, dat wör Gut Heil, de Roden wörn de Frei Heiler. De Germania de Bürgerlichen un wi de von Turn un Sport Veddel. Ok twe Arbeiterruderclubs Adler un Pirot un beide hebbt sik nie wat schenkt, heut sünd se tosomen, een Verein, kiek so lütt is de Veddel worn.

De Veddel hett sik verännert, un dat beeten Dreun wat wi noch hefft, dat will de Industrie nu ok noch slucken, uns Goorns an de Chaussee dat letzte Greun, wüllt se nu ok noch uns wegnehmen.

Wi seggt man noch so scheun im Leben, ooln Boom kannst nich mehr verplanten, na denn mütt wi wull so langsam ingohn.

De Veddel war een scheunes Ploster for uns, dat ward wull jeder von de oolen Veddelers de op de Veddel dat Licht der Welt erblickt hefft, bestätigen.

Vor söben Johr dor wör de Veddel noch rein an de Luft, dat, dat nich mehr is, dorvor hett de Affi jo sorgt.

Un wenn ji ooln Veddelers dat nun nulesen dot, dat denkt ji dann ok, Jann hett recht de Veddel wör to scheun.

Euer Veddelers Jung

J. Herrmann

Harburger Chaussee 73 d

